

### Graf-Adolf-Galerie in Düsseldorf.

Die Galerie bietet eine Ausstellung neuerer Werke von Walter Corde. Ein halbes Dutzend Rätelzeichnungen befaßt sich mit zum Teil elegant-akademisch gebildeten Frauenköpfen, während die Gemälde monumentalisch gedacht sind. Zwar nur gedacht, denn in der Ausführung zeigt es sich, daß eine stark unterstrichene Formhaftigkeit, die der untergelegten Idee meist zu klarem Ausdruck verhilft, des Gehaltens entbehrt. Die Farben (in Pastelltönen gehalten) sagen an sich wenig aus, sie decken lediglich und springen hie und da grell in die Augen. Titel wie: „Elegie“, „In Meditation“ und „Kreuzritter“ künden von ihrem Zweck, „Stimmung ums Bild“ zu schaffen. H. Sch.

### Marionetten im Düsseldorfer Zuschauaal.

Vor zwei Jahren erblickten Gerhards Deutsche Künstler-Marionetten-Spiele das Rampenlicht der Welt, am 10. Oktober 1925 bestanden sie im Festsaal der Elberfelder Oberrealschule Süüd eine glänzend verlaufene Laufe, und heut sind sie, wie zwei sehr beachtliche Aufführungen im Düsseldorfer Zuschauaal bewiesen, zweifellos eine der ernstesten Puppenbühnen Deutschlands. „Doktor Faust“, das altdeutsche Spiel, und „Das Glüd ist blind“ von Franz von Vecchi gingen über die Bretter, die auch hier in schönster Illusion die Welt bedeuteten. Wieviel ungezählte Marionetten sind nicht im vergangenen Theaterwinter an uns vorübergegauckelt, fast zu viel, und doch — welches der aufgetauchten und wieder verschwundenen Theater hätte so zart, mit soviel Grazie an unser Herz gepocht!? Dieses bergische Theater spielt ernsthaft; zwar wirkt auch hier das Schicksal mittels geöller Fäden, aber es hat ein tief menschliches Fühlen, das dem Herzen der wenigen jungen Spiel-Menschen entspringt und sich durch empfindsame Finger den Fäden und Puppengliedern mitteilt. Dem technischen Määchchen als Selbstzweck ist man gründlich abhold und handelt nach dem Sage, daß ein Weniger immer ein Mehr ist. Das Resultat: niemand geht mit dem Gefühl der Leere heim, die eine krampfhafteste Belustigung immer hinterläßt. Freilich weiß Herr Gerhards auch seine Stücke zu wählen, den Puppenfaust und den Grafen Vecchi, er wird sich auch ganz klar darüber sein, daß gehaltlose Stücke seinem „ernsthaften Theater“ fernzubleiben haben. S. Sch.